



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Wir setzen das Danklied Mariens fort

13.10.1999

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.52.73

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-34022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-34022)

Landeswallfahrt St. Georgenberg , 13. Oktober 1999 ,

Wir setzen das Danklied Mariens fort

Nun ist dies also die letzte Landeswallfahrt auf Georgenberg in diesem Jahrtausend . Was soll man da zum Predigtthema wählen ? Manche sind geneigt , ein Klagegedicht über die bedauerlichen Entwicklungen und den moralischen Verfall unserer Zeit anzustimmen . Andere wieder schildern die dunklen Wolken , mit denen das dritte Jahrtausend auf uns zu kommt . Aber ich möchte heute weder in die Weltklage noch den Kirchenjammer einstimmen . Ich möchte ein wenig jene Melodie fortsetzen , die Maria im Evangelium angestimmt hat - im Magnifikat : Das ist ein einziges großes Danklied . Und so möchte ich in dieser letzten Landeswallfahrt des Jahrtausend ein Thema zum klingen bringen , das eigentlich nicht oft angeschlagen wird : Die Dankbarkeit .

Es ist gut , einmal über die Dankbarkeit nachzudenken . Danken kommt ja von Denken - und tatsächlich ist die Undankbarkeit eigentlich die Untugend der Gedankenlosen . Beim Gedankenlos-Oberflächlichen Menschen kann eigentlich diese Grundstimmung der Dankbarkeit in der Tiefe der Seele nicht hochkommen . die Dankbarkeit ist nicht gerade eine typische Tugend unserer Zeit .

in einer Wohlstandsgesellschaft , die wir sind , verblassen tausend gute Dinge zu selbstverständlichkeiten - angefangen vom Quellwasser in jeder Wohnung bis zum Sattsein und einer angemessenen medizinischen Versorgung . Was für Milliarden von Menschen ein Traum wäre , ist für uns eine Alltäglichkeit , über die man hinweggeht . Ich bin zwar schon überzeugt , daß die Demokratie eine wichtige Errungenschaft ist - aber die Dankbarkeit fördert sie eigentlich nicht . Man muß sich nur einmal so etwas wie den vergangenen Wahlkampf anschauen . Da geht es doch nur um Forderungen , Kritik , Versäumnisse , Ansprüche , servilücken , Fehlentwicklungen und Makos der Gesellschaft . Manchmal konnte man das Gefühl haben , als lebten wir in der schlechtesten aller Welten . Ich weiß schon , daß es Kritik braucht , überall , auch in der Kirche . aber die Dankbarkeit findet in diesem Gestrüpp Wünschen , Forderungen und gegenseitigen Vorwürfen eigentlich keinen Platz zum Wachsen . Und die Reklame betrommelt uns ja auch den ganzen Tag , daß unbedingt das und jenes haben müssen , " weil ich es mir wert bin " , wie die Hübsche im Fernsehen von der neuen tollen Hautcreme sagt ... Nein , die Dankbarkeit findet bei uns kein besonders gutes Erdreich .

Die heilige Schrift weist auf die Dankbarkeit hundertmal hin . Ganz Psalmen und Gesänge . Hymnen wie das Magnifikat und das Benedictus , Die Briefe des Paulus und die Gebete Jesu verströmen Dankbarkeit . "Vater , ich danke Dir..." Die dankbare Frömmigkeit ist die edelste . Beim Bitten sind wir schneller da , wenn uns etwas drückt - das Danken Schenken wir uns leicht , wenn die Not vorbei ist . Und doch ist die höchste Woge der Gottesverehrung , die in dieser Welt aufschäumt , die Danksagung , die eucharistia , die wir jetzt hier feiern , das Geschehen auf diesem Altar hier , wo aller Dank für Heil , Rettung , Erlösung und Geborgenheit zusammenströmt .

Darum tut es gut , wenn wir einmal im Geiste etwas durchgehen , wofür wir danken müssen und wofür wir - redlich betrachtet - zu danken meist vergessen . Da bin ich als Mensch , mit meiner Person , und alles , was ich Fürsorge , an Mütterlichkeit oder Väterlichkeit , an Anteilnahme , Förderung , an Freundschaft und Begegnung , an Mitgefühl und Hilfsbereitschaft je erfahren habe . Wenn ich nur davon anfinge , was ich als Bischof in diesem Land an Hilfsbereitschaft erlebt habe , dann müßtet ihr erschrecken , weil dann die Predigt schrecklich lang würde . Aber da neben mir ist Don Marian , der Pfarrer von Velipoje in Albanien , der einmal vor drei Jahren hier seine Bitte vorgebracht hat . Jetzt ist seine Kirche fertig und bezahlt . Er will nur danken . Und weil es so viel Hilfsbereitschaft gegeben hat , ist auch ein Kloster da mit jungen albanischen Schwestern und ein Kindergarten und eine Tischlerei und ein Tiefbrunnen und ein Sportplatz und die Einrichtung und alles , alles ist geschenkt , Hilfsbereitschaft bis zu den T-Shirts der Schürzenjäger , die mir einen teuren Transport finanziert haben . Es war eindrucksvoll - die ganze Jugend von Velipoje trug beim Gottesdienst diese T-Shirts - vorne stand "Hey, Mann" und hinten "Schürzenjäger" - ich habe mir gedacht "Alles was Odem hat , lobe den Herrn.." Aber zurück zu unserer Dankbarkeit : Da ist unsere Gesundheit , unsere körperlichen und geistigen Fähigkeiten , überstandene Krankheiten und Gefahren , unerwartete Wendungen des Schicksals , unser

Arbeitsplatz oder unsere Ausbildungsmöglichkeit (in Velipoje haben von 8000 Einwohnern 300 einen fixen Job....) Denken wir an alle geistige Bereicherung , an das Staunenkönnen und die Horizonterweiterung , an das Helfendürfen, an die Musik , an den Bereich des Schönen , an den Sport, an die Schwünge im Tiefschnee und die Mountainbiketour in den herbstlichen Bergen , an das Erlebnis von Kameradschaft . die Lichter, die eine sinkende Sonne an einem Föhntag auf die Berghänge wirft , sind genau so des Dankes wert wie ein wunderbarer Orchesterabend. Und denken wir an manche Entbehrung , an Not und manche Nichterfüllung , die man erlebt hat - auf größere Distanz ist man sogar dafür manchmal dankbar , weil es ein bißchen geholfen , ein zufriedenerer Mensch zu sein . Und denken wir an den Frieden , und an den Trost aus dem Glauben ... Es nimmt kein Ende .

Ich erinnere mich nur an eine Religionsstunde in einer 3. Klasse , in der wir das Evangelium von der Heilung des Mannes mit der verdorrten Hand durchgenommen haben . So nannte man damals die Krankheit des Muskelschwunds. Da haben wir zuerst einmal darüber nachgedacht , was unsere Hand doch für eine wunderbare Maschine ist , was die alles kann , Die Kinder haben geschrieben , die Tafel voll und die Hefte voll Waschen , augenreiben , Zähneputzen , Kämmen , Brotschneiden Marmelade streichen , trinken , essen , spielen , streicheln , drohen , grüßen , warnen , stützen , halten , unzählige Zeit wörter sind ins Heft gekommen über das Wunder einer Hand. Und einer hat dann seine kleine Kinderhand auf eine Heftseite gelegt und die Umrisse gezeichnet und darunter geschrieben : Meine Hand- für 10 Millionen nicht zu haben ! Versteht ihr , was sich meinen mit der Dankbarkeit für sogenannte Selbstverständlichkeiten , für die Dankbarkeit als Grundstimmung der Seele ?

Und wer dankbar ist , ist nicht weit von Gott . Denn die Dankbarkeit will und fordert eine Adresse , eine persönliche Adresse , ein Du . Der große französische Denker Blaise Pascal hat einmal geschrieben : Das ist das größte Unglück des Atheisten , daß er nicht weiß , wem er danken soll ...

Wir aber wollen mit unseren Herzen die große Melodie der Dankbarkeit , die die Muttergottes im Magnifikat angestimmt hat , heute einmal weitersingen . Und so feiern wir jetzt die große Eucharistia , die Danksagung . Amen